

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit zum 18.Sonntag im Jahreskreis, 2.August 2020

Ankommen

Sommer.
Sonntag.
Zeit zum Sonnenstrahlen sammeln
für den Winter und für die Seele.
Zeit, mir eine Pause zu gönnen.
Zeit, mich an einen guten Ort zu setzen
und zu verweilen.
Eine Kerze anzuzünden
oder einfach die Sonne auf der Haut zu spüren.

Und dann
mich ganz bewusst
unter den Segen Gottes stellen.
Einfach stehen.
Einen Augenblick.
Mich erden.
Zwischen Himmel und Erde.
Ein- und ausatmen
in meinem Rhythmus.
Und ahnen und spüren: Du, Gott, bist da. Du bist Quelle des Lebens. Du bist Brot des Lebens. Du bist Atem der Ewigkeit.
Amen.



Einstimmen

Brot. Ausgerechnet jetzt. Im Sommer. Ist uns da nicht mehr nach frischem Obst und Gemüse und Salaten? Ich habe das Bild ausgesucht, weil wir heute von einer Brotgeschichte hören. Und Brot gehört gerade bei uns in Deutschland mit seinen – sage und schreibe – über 3000 verschiedensten Sorten schließlich zu den Hauptnahrungsmitteln. Brot ist Leben. Gerade in und nach dem Krieg haben viele Menschen erfahren, wie nahrhaft ein Bissen Brot sein kann – und wie tragisch, wenn keines mehr aufzutreiben war. Da war Brot im wahrsten Sinne des Wortes Lebens-Not-wendig, ja, manchmal wirklich Not wendend.

Und wir sagen von Jesus Christus in der Feier der Eucharistie, er ist das Brot des Lebens.

Ja, Brot ist Leben. Ist Symbol für das Leben. Für das, was stärkt und nährt. Und Brot kann viele Namen haben, denn heißt es nicht auch in einem Sprichwort: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“...Ja, wovon leben wir eigentlich? Was nährt uns? Was lässt uns „satt“ werden und Fülle des Lebens erfahren? Wonach hungern wir wirklich?

Heute sind wir eingeladen, diese Worte, die wir auch als „Die wunderbare Brotvermehrung“ kennen, einmal neu zu hören, neu zu denken. Luzia Sutter Rehmann, eine Schweizer Theologieprofessorin nimmt uns dazu „an die Hand“.

Hören wir Worte aus der Schrift (vgl. Mt 14,13-21 und Markus 6,30-40) - nach Lucia Sutter Rehmann

Und die Gesandten gingen gemeinsam zu Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten. Und er sprach zu ihnen: „Los, geht heimlich an einen verlassen Ort und verschafft euch etwas Ruhe. Denn viele sind unterwegs, sie kommen und gehen, zudem sind die Zeiten nicht gut, um sich zu ernähren. Und sie führen mit einem Boot weg in eine unzivilisierte Gegend, ganz heimlich. Und die Vielen sahen sie gehen und erkannten sie und eilten zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen zu ihnen. Und als er (Jesus) ausstieg, sah er eine große Menschenmenge, und das ging ihm nahe und Erbarmen über sie breitete sich aus, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. Da begann er, sie vieles zu lehren.

Da es schon spät war, traten seine Jüngerinnen und Jünger zu ihm und sagten: „Die Gegend ist öde, und es ist schon spät. Lass sie auf die umliegenden Felder gehen oder in die Dörfer, sie mögen sich etwas auf dem Markt beschaffen.“ Aber er antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Da sagten sie zu ihm: „Sollen wir weggehen, für 200 Denare Brot beschaffen und ihnen zu essen geben?“ Da antwortete er ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach.“ Als sie es herausgefunden hatten, sagten sie: „Fünf Brote und zwei Fische haben wir.“ Da befahl er ihnen, alle sollten sich niederlegen, Tischgemeinschaft für Tischgemeinschaft mitten auf dem grünen Gras. Sie lagerten sich Gemüsebeet für Gemüsebeet, zu fünfzig und zu hundert. Da nahm er die fünf Brote und

die zwei Fische, schaute hinauf zum Himmel, sprach den Brotsegen, brach die Brote auseinander und gab sie seinen Jüngerinnen und Jüngern, damit sie sie austeilen sollten. Die zwei Fische teilte er unter ihnen allen auf. Alle aßen und wurden satt. Es blieben zwölf Körbe voller Brotstücke übrig und einiges von den Fischen. Es aßen 5000 Leute.

🎵 **Eat this bread** aus Taizé

<https://www.youtube.com/watch?v=xDqk-DMS4Mk>

Ein paar Gedanken:

Wer will das nicht?! Satt werden – und doch bleibt noch etwas übrig. Scheinbar eine Wundergeschichte. Und doch, Luzia Sutter Rehmann macht deutlich: Es waren eigentlich keine guten Zeiten, damals. Hungersnot beherrschte das Land. Kurz zuvor hören wir vom Tod Johannes des Täufer, diesem Hoffnungsträger. Diese Führungsperson fehlt jetzt. Und die Gegner radikalisiert sich. Hunger und Gewalt zehren an ihren Kräften. Hungernd ist das Volk unterwegs. Verwirrt und in Panik, wie es weitergehen soll. Und Jesus schickt seine Jüngerinnen und Jünger heimlich los, damit sie geschützt blieben, damit sie politisch nicht verfolgt würden. Sie, die sich für Frieden engagieren und für das Heil. Der Mangel bleibt. Zunächst. Und der Blick geht zu den Menschen. Zu dem, was sie brauchen. Jesus kritisiert nicht. Jesus ist berührt, erschüttert, ergriffen. Vielmehr bringt Jesus neue Ideen „ins Spiel“. Er übernimmt die Hirten-aufgabe. Er übernimmt sie, weil die Menschen mit ihrem Hunger „Weideplätze“ brauchen, dort wo alles bisher öde und wüst und leer und unwirtlich war. Kommt zusammen, kommt in Bewegung. Nehmt Platz. Setzt euch zu Tischgemeinschaften zusammen. Doch das klappt nicht so ganz. Die Leute lagern sich im – jetzt plötzlich - grünen Gras– und wenn man wörtlich das Griechische übersetzt – heißt das auch „Lauchbeet für Lauchbeet“ oder auch „Gartenbeet“. Das mag damit zu tun haben, dass da etwas wieder „wächst“, weil nämlich Solidarität entsteht. Gegenseitig. Schaut, was ihr teilen könnt. Ihr selbst seid wie ein Beet, das hervorbringt, was nährt. Wenn wir jetzt hören, dass sich die Menschen ins grüne Gras legen, dann heißt das: „Sie haben die Lehre Jesu verstanden.“ Sie erkennen, hier beginnt etwas Neues, weil sie einander zur Speise werden. Sie werden satt. Wie damals die Alten erzählten vom Exodus, vom Weg in die Freiheit durch die Wüste. Auch dort hat Gott sich erbarmt, hat Manna regnen lassen. Und jetzt erinnern sich die Menschen daran.

Es ist gut, Gott zu vertrauen und den Mut zu haben, immer wieder zu Tischgemeinschaften zu werden, damit alle satt werden können. Auch heute.

☀ **Halten wir einen Augenblick Stille**

Stellen wir uns hinein in die Verbindung mit allen Menschen in den vielen Kirchen der Christenheit und beten zu Gott, der uns so vielfältig entgegenkommt:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne deine Zeit.
Gott segne deinen Mut.
Gott schenke dir Fülle.
Gott segne dein Leben.

🎵 Brot, das die Hoffnung nährt <https://www.youtube.com/watch?v=ukmjaQG98C4>

Wir wünschen Ihnen und Euch eine gute Zeit und freuen uns auf die Gemeinschaft mit Ihnen und Euch
– weit über die Sommerferien hinaus
Bleiben Sie behütet.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastoralteam aus dem Pfarrhaus in Wiesbaden
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen